

Auf den Spuren von Abt Franz.

Nachmittag fast alle Gäste. Mancher der Gäste wird wohl im Herzen gedacht haben: Leb wohl, du edler Jubilar! Auf Wiedersehn im Himmel!

Sobiel der Chronist sich erinnert, ist seit Gründung Mariannahills, nur zweimal ein goldenes Priester-Jubiläum gefeiert worden. Das erste war am 4. Oktober 1900, von Abt Franz. Das zweite, am 8. September 1937, P. Mansuet.

P. Arsenius und P. Wunibald, beide über 50 Jahre Priester, lehnten eine äußere Feier ab.

Auch P. Mansuet wäre es lieber gewesen, ganz in der Stille, nur für sich das Fest zu feiern. Jedoch die Confratres, im Verein mit den Obern wünschten es und das war gut so.

Auf den Spuren von Abt Franz

Von P. Willehad Krause CMM.

Eine schmale Landzunge ragt von der südafrikanischen Hafenstadt Durban aus in den Indischen Ozean hinein, „Bluff“ genannt. Brüllend brechen sich die Wogen an der felsigen Uferspitze, verspielen zornig ihren schäumenden Gischt und rollen sich überschlagend den sandigen Badestrand hinan. Hier waren nach der mißglückten Abteigründung von Dunbrody die Trappisten im Jahre 1882 gelandet. Der damalige Apostolische Vikar von Natal, Msgr. Karl Solivet, überließ ihnen hier eine kleine Farm, bis sie endlich ihre eigentliche Heimat weiter landeinwärts fanden, Mariannahill.

Heute steht an dieser Stelle auf dem Bluff eine Missionsstation. Sie ist dem hl. Franz Xaver geweiht. Schwestern von der hl. Familie unterhalten eine Schule mit etwa hundert Kindern. Einer unserer Missionare, P. Angelicus Konieczka, versieht augenblicklich die Seelsorge auf der Sta-



Justin mit P. General, P. Rüegg und P. Angelitus im Gespräch

Photo: P. Willehad

tion, die heute im Missionsgebiet der Oblatenpatres liegt. Ihn wollte unser Generalsuperior auf seiner afrikanischen Visitationsreise besuchen. Als wir mit dem Auto auf der glatten, asphaltierten Straße über Durban hinaus auf den Bluff fuhren und ringsherum das herrliche Gartenland Natal sahen und die Villen der reichen Europäer, vergaßen wir beinahe, daß wir uns im sogenannten „dunklen Erdteil“ befanden. Wir verstanden das stolze Wort der Weißen hier zu Lande: South-Afrika a white man's country, „Südafrika, das Land der Weißen!“ Hin und wieder konnten wir von der Straße aus einen Blick in die wilden Schluchten werfen, in die Hügelketten zu

unseren Füßen, die wie ein erstarrtes Meer dalagen. Hier hört Südafrika allerdings auf, das Land der Weißen zu sein, hier haufen die Schwarzen.

Ganz so ortskundig, wie er vorgab, war unser Fahrer doch nicht. Dreimal fuhren wir an der im dichten Park versteckten Station vorbei, bis ein Schwarzer uns endlich den rechten Weg wies. Schön ist das Kirchlein mit der Muttergottes-Statue auf dem kleinen Turm, sauber die Schule, einladend das Priesterhäuschen mit der schattigen Veranda, herrlich der Blick zwischen Palmen und Bambusstangen auf die blaue See hinaus, wo in der Ferne die stolzen Dampfer ziehen.



Am Bluff in Durban
Der 80 jähr. Justin spricht mit P. General
Photo: P. Willehad

Dann kam die große Überraschung: P. Angelicus stellte uns einen greisen Schwarzen vor, einen ehemaligen Sklaven von Mozambique, der von Europäern nach Durban gebracht worden war. Justin ist sein Taufname. Er hatte im Jahre 1882 die Trappisten auf einem großen Floß über die Buche zum Bluff gefahren. Mit Abt Franz hat er gearbeitet und die Palmen gepflanzt, die heute in stattlicher Höhe das Missionskirchlein beschatten. Mit stillem Vergnügen ruht unser Blick auf den hellgrünen Rock Justins, der ganz das Aussehen einer priesterlichen Soutanelle hat. Stolz erzählt er uns, daß der erste Nachfolger von Abt Franz auf dieser Station, P. Bothry OMI., ihm diesen Mantel zum Geschenk gemacht habe. 50 Jahre also dürfte der Rock auch schon alt sein, doch nur zur Kirche und bei festlichen Gelegenheiten wird er getragen. Justin ist heute Urgroßvater, Kinder und Enkel sind brave Christen, ihn selbst sieht man jeden Morgen bei der hl. Messe. Als ich ihn photographierte, lachte er übers ganze Gesicht, mehr noch, als P. General ihm zum Abschied einen blanken Backfisch in die Hand drückte.

Eine liebe Erinnerung bleibt uns diese Fahrt auf den Spuren des ehrwürdigen Gründers von Mariannhill.

„Ich möchte gleich den Propheten und Kirchenlehrern die Seelen erleuchten. Ich möchte die Erde durchheilen, deinen Namen predigen und dein glorreiches Kreuz auf heidnischem Boden aufpflanzen, o mein Vielgeliebter! Eine einzige Mission aber genügt mir nicht! Ich wollte das Evangelium gleichzeitig in allen Teilen der Erde bis zu den einsamsten Inseln verkünden. Ich möchte Missionar sein, doch nicht nur während einiger Jahre, sondern ich möchte es von der Erschaffung der Welt an gewesen sein und es bleiben bis zum Ende der Zeiten.“

Hl. Theresia v. Kinde Jesu.